

Allen Vorschlägen der Bürger gebührt volle Aufmerksamkeit

Es ist ein Grundprinzip der Politik unserer Partei, sich ständig auf die Hinweise und Gedanken der Genossen und aller anderen Werktätigen zu stützen. Die SED hat immer und überall größten Wert auf die tatkräftige und vielfältige Mitwirkung der Bürger an der Leitung des Staates und der Wirtschaft gelegt. Darum ist der aufmerksame Umgang mit den Vorschlägen der Bürger so bedeutsam, wird dadurch doch das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk vertieft.

Im Beschluß des Politbüros „Zu einigen Fragen der Arbeit mit den Werktätigen bei der weiteren Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR“ vom 7. November 1978 wird deshalb gefordert, alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Werktätigen gewissenhaft zu prüfen und unbürokratisch zu beantworten. Über die Ergebnisse der Arbeit der Werktätigen und die Verwirklichung ihrer Vorschläge ist regelmäßig Rechenschaft abzulegen, wie es die Beschlüsse und gesetzlichen Bestimmungen festlegen.

In der Vergangenheit wußten wir zwar im allgemeinen, wer uns welche Vorschläge unterbreitet hat, und wir berieten auch im Sekretariat und in der Stadtbezirksleitung Halle-Ost darüber. Aber so richtig hatten wir die Sache nicht im Griff. Wie einzelne Vorschläge und Kritiken zu höherer Aktivität führten, das war uns nicht immer bekannt. Deshalb hat sich das Sekretariat der Stadtbezirksleitung in Auswertung der Par-

teiwahlen 1978/79 und des Beschlusses vom 7. November 1978 grundsätzlich mit dieser Problematik befaßt. Alle Vorschläge, die während der Parteiwahlen gemacht worden sind, sollten erst einmal erfaßt werden. Kein Vorschlag sollte unter den Tisch fallen, kein Gedanke verlorengehen. Viele ehrenamtlich tätige Genossen wurden eingesetzt, die jeden Bericht aus den 281 Grundorganisationen, den 124 Abteilungsparteiorganisationen und den 731 Parteigruppen prüften, dabei alle Anregungen sorgfältig registrierten und nach Problemen ordneten.

Regelmäßige Prüfung und Kontrolle

Nach Abschluß der Parteiwahlen lagen uns insgesamt 1546 Vorschläge, Hinweise und Kritiken vor. Was war ihr Inhalt? Die Genossen setzten sich vorrangig mit subjektiven Mängeln in der staatlichen Leitungstätigkeit, mit nicht genügend auf geschlüsselten Plänen, mit mangelhafter Ordnung und Sicherheit, mit schlechter Arbeitsorganisation auseinander. Eine ganze Reihe von Vorschlägen galt der Wirksamkeit politisch-ideologischer Arbeit, der Qualität der Tätigkeit der Partei- bzw. APO-Leitungen.

Was haben wir nun getan, um diese Vorschläge für eine höhere Effektivität der Parteiarbeit zu nutzen? Das Sekretariat der Stadtbezirksleitung nahm im Februar 1979 einen Beschluß an „Über die Arbeit mit Vorschlägen, Hinweisen und

Leserbriefe

rung von Kohle und Dieselkraftstoff bei.

In Auseinandersetzungen um diese Fragen prägen sich neue Denk- und Verhaltensweisen aus. Die Kampfprogramme der Parteigruppen werden zur Richtschnur des Handelns aller Kollektivmitglieder. Die Parteigruppenarbeit ist so in den letzten Monaten immer konkreter und abrechenbarer geworden, sie wirkt befruchtend auf die gesamte Arbeit der Grundorganisation.

Wolfgang Ritter
Politischer Mitarbeiter der
Politabteilung Reichsbahnamt
Bautzen

Regelmäßiger „Treff der Generationen“

Es ist eine gute Tradition bei uns in Thale, daß sich Jugendliche und Parteiveteranen regelmäßig treffen und Erfahrungen austauschen. Es gibt zum Beispiel einen Patenschaftsvertrag zwischen der FDJ-Grundorganisation des VEB Eisenhüttenwerk Thale, der APO des Stahlwerkes -und der WPO II in Thale. Aus diesen Beziehungen entwickelte sich der traditionelle „Treff der Generationen“.

Die Tatsache, daß die Erfahrungen der älteren Generation, gepaart mit

dem Elan der Jugend, schon oft große Leistungen hervorbrachten, veranlaßte zum Beispiel Genossen Schafranka, Vorsitzender des Kreiskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer, bei einer Zusammenkunft festzustellen: „Ist man der jungen Generation gegenüber aufgeschlossen, erkennt man, daß sie an ihrem Platz heute große Aufgaben löst und verantwortungsvoll handelt.“ Die Jugendlichen des Eisenhüttenwerkes bewiesen das erst kürzlich